

Tennishalle erzeugt ihren Strom nun selbst

Energie Gebäude ist dank Photovoltaikanlage rechnerisch autark - Modell für die Zukunft?

Von unserem Redakteur
Thorsten Ferdinand

■ **Montabaur.** In Zeiten sinkender Einspeisevergütungen entscheiden sich aktuell nur wenige Menschen für den Bau einer Photovoltaikanlage. Anders als Isabel Piwowarsky aus Montabaur: Die Inhaberin der Tennishalle in der Weserstraße hat sich im Rahmen einer Dachsanierung im Sommer sogar für den Kauf einer besonders großen Photovoltaikanlage entschlossen. Dank des aus Sonnenenergie erzeugten Stroms ist die 35 Jahre alte Tennishalle nun nicht nur rechnerisch autark: Sie ist in der Bilanz sogar zu einer Plus-Energiehalle geworden, auf deren Dächern mehr Strom erzeugt werden kann, als im Inneren verbraucht wird.

Unabhängigkeit ist das Ziel

Aufgebaut wurde die Anlage von Markus Schmidt, der mit seiner Firma Schmidt Consulting & Vertrieb im Untergeschoss der Tennishalle angesiedelt ist. Seiner Auffassung nach lohnen sich die Investitionen in Photovoltaikanlagen trotz geringerer Subventionen noch immer. Weil die Strompreise bei den großen Energieversorgern seit Jahren kontinuierlich steigen, werde es immer attraktiver, den Eigenbedarf selbst zu produzieren, meint Schmidt. Mit der neuen Photovoltaikanlage auf der rund 1150

Quadratmeter großen Dachseite sei die Tennishalle auf Jahre hinaus unabhängig von der Preisentwicklung auf dem Strommarkt und könne auch ihren Mietern niedrige Nebenkosten garantieren, ergänzt er.

Bereits der Initiator der Tennishalle, Horst Piwowarsky, ließ 2005 eine erste Solarstromanlage auf dem Dach errichten, damals noch unter anderen politischen Rahmenbedingungen. Sie wurde jetzt um die neue Anlage ergänzt. Insgesamt wird nun eine Photovoltaik-Leistung von 183 kWp erreicht. Pro Jahr sollen rund 165 000 kWh erzeugt und 146 Tonnen CO₂ eingespart werden.

Schmidt will sich jedenfalls nicht an den oft gehörten Klagen der Solarbranche beteiligen. Für ihn liegt der Schlüssel zu bezahlbaren Strompreisen weiterhin im Ausbau der erneuerbaren Energien. Seine Rechnung: Wenn sich immer mehr Menschen entscheiden, ihren Strom selbst zu erzeugen, müssten ir-



Isabel Piwowarsky und Markus Schmidt auf dem Dach der Montabaurer Tennishalle. Dank einer neuen Photovoltaikanlage ist die Halle künftig rechnerisch autark. Die Sonnenenergie wird darüber hinaus genutzt, um ein Elektroauto aufzuladen.

Foto: Thorsten Ferdinand

gendwann auch die Energieversorger ihre Preise senken, um am Markt überhaupt noch auf Nachfrage zu stoßen. Auf dem Weg dort-

hin sei das Absenken der Einspeisevergütung sogar sinnvoll, damit die Motivation zum Eigenverbrauch steige. Problematisch sei

derzeit lediglich noch die Frage der Speicherung. Nachts oder an bewölkten Tagen muss die Tennishalle ihren Strom aus dem allgemeinen Netz beziehen. Wenn hingegen über Bedarf Strom erzeugt wird, wird dieser ins allgemeine Netz eingespeist und vergütet. Sollte es in Zukunft möglich sein, den Strom vom eigenen Dach preiswert zu speichern, wäre die Tennishalle nicht nur rechnerisch, sondern auch faktisch autark. „Auch das wird kommen“, ist sich der Unternehmer sicher. Den Strom der Solaranlage nutzt Schmidt zu-

dem, um einen elektrischen Firmenwagen aufzuladen. „Für 1,80 Euro fahre ich 100 Kilometer“, sagt er. An diesem Beispiel lasse sich ebenfalls zeigen, dass den erneuerbaren Energien auch finanziell die Zukunft gehöre.

Auch die Tennisplätze saniert

Isabel Piwowarsky hat im Sommer übrigens nicht nur das Dach der Halle saniert. Auch die drei Tennisplätze im Inneren wurden auf den neusten Stand gebracht. Im September konnte auf ihnen die Saison beginnen.

Einspeisevergütung wird kontinuierlich gesenkt

Mit Zahlung einer Einspeisevergütung will der Staat den Ausbau erneuerbarer Energien fördern. Für den aus Wind-, Wasser- oder auch Sonnenenergie gewonnenen Strom wird bei Einspeisung in das öffentliche Netz ein fester Betrag pro kWh gezahlt. In Deutschland sind die

Details seit dem Jahr 2000 im Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) geregelt. Die öffentliche Vergütung – zum Beispiel für Solarstrom – ist in jüngerer Vergangenheit allerdings massiv abgesenkt worden. Bei Einspeisevergütungen von mehr als 50 Cent pro kWh war der Bau einer

Photovoltaikanlage noch vor wenigen Jahren ein einträgliches Geschäft. Bei aktuell neu in Betrieb genommen Anlagen liegt die Einspeisevergütung jedoch bei weniger als 20 Cent pro kWh – Tendenz fallend. Damit wird es attraktiver, den erzeugten Strom selbst zu nutzen. ff